



**2. Preis Ideenwettbewerb Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt Erlangen**  
 dressler mayerhofer rössler architekten und stadtplaner, München  
 liebald + aufermann landschaftsarchitekten, München

(Ausschnitt)

## **Beurteilung Preisgericht Wettbewerbsarbeit 1 0 0 6 – ein 2. Preis**

dressler mayerhofer rössler architekten und stadtplaner, München  
liebald + aufermann landschaftsarchitekten, München

Der Entwurf überzeugt durch den großen Freiraum mit einer subtilen, offenen Gestaltungsform, welche die unterschiedlich gewachsene Vielfalt der Bäume als verbindendes Element in den Vordergrund stellt. Die Wegeführungen sind frei und können auf die verschiedenen Nutzungen der Klinikgebäude und funktionale Bedürfnisse eingehen. Der Freiraum bietet mit loser Bestuhlung Möglichkeiten der Aneignung und Möglichkeiten zu kleinen Aufenthaltsbereichen sowohl für Besucher als auch für die Kliniknutzer. Die erhaltenen Bestandsgebäude werden geringfügig erweitert und nehmen die gewünschten Nutzungen wie Begegnungsort, Café und Besucherzentrum auf, sowie in der nördlichen Schwabachanlage den Ort der Erinnerung und die Auseinandersetzung mit der Zukunft in Form von Wissenschaft und Sonderausstellung. Während im großen, grünen Hain die geschichtlichen Spuren als Bodenrelief der Grundrisse erfahrbar bleiben und der räumlich abgesetzte museale Weg gestalterisch so angelegt ist, dass die Verbindung der historischen Gebäude in der alten Krankenhausachse sichtbar bleibt, überzeugt der konkrete architektonische Umgang mit den Gebäuden nicht und wird sowohl aufgrund der Eingriffe in die Substanz als auch im Umgang mit dem Erscheinungsbild aus Sicht der Denkmalpflege für nicht akzeptabel gehalten. Auch der Eingang zur Stadt wird als ungenügend empfunden. Die Vorschläge, den Stadtraum mit einzubeziehen erscheinen nicht adäquat. Weder in der Auswahl der Standorte noch das vorgeschlagene Designkonzept und die Materialität der Stelen.

Die große Qualität des Entwurfes besteht in dem durchlässigen Freiraum der es als Ort der Begegnung und Erinnerung versteht in den Alltag und den öffentlichen Raum einer Kliniklandschaft zu wirken.



2. Preis Ideenwettbewerb Erinnerungs- und Zukunftsort Heil- und Pflegeanstalt Erlangen  
 Studio Sebastian Klawiter, Pasing  
 STUDIO LEK Architekt:innen, München  
 (Ausschnitt)

## Beurteilung Preisgericht Wettbewerbsarbeit 1052 – ein 2. Preis

Studio Sebastian Klawiter, Pasing  
STUDIO LEK Architekt:innen, München

Die Entwurfsverfasser schlagen in Ihrem Konzept mit dem Titel „Orte jenseits bekannter Strukturen“ eine prozesshafte Auseinandersetzung mit dem Thema eines „Erinnerungs- und Zukunftsorts“ vor. Dabei steht ein integrativer gesellschaftlicher Prozess des Miteinanders im Vordergrund. So sollen im Dialog aktive Erinnerungsräume entstehen, die sich kontinuierlich weiterentwickeln können. Auch die Diskussion verschiedener ethischer Themen (am Beispiel Eugenik) in unterschiedlichen gesellschaftlichen Konstellationen wird begrüßt und soll dazu beitragen, den Ort zu aktivieren und in ein kollektives Gedächtnis zu überführen. Der spannende programmatische Ansatz erstreckt sich dabei über drei unterschiedliche Phasen, die sich im Wesentlichen mit den Oberbegriffen „informieren“, „aktivieren“ und „realisieren“ beschreiben lassen. Dabei wirken die vorgeschlagenen Zeiträume der drei Phasen ambitioniert und fordern eine kontinuierliche Bereitschaft der Auseinandersetzung und Mitarbeit der unterschiedlichen Protagonisten. In diesem Zusammenhang werden konkrete Vorschläge für Organisationsstrukturen vermisst.

Im Zuge der Prozessphasen sollen Orte des Gedenkens temporär zugänglich gemacht werden, die Art und Weise – am Beispiel Schwabachanlage 10 über eine Brücke – wird dabei durchaus kritisch gesehen. Positiv hingegen wird der Vorschlag eines temporären Pavillons als Ort des Forums auf dem Gelände des Klinikums gesehen, auch wenn die dargestellte Lage als schwierig erachtet wird. Die Entwurfsverfasser schlagen kein ausgereiftes oder räumlich greifbares Freiraumkonzept für den Bereich des engeren Betrachtungsraums vor. Im gesamtstädtischen Konzept werden bereits in der frühen Phase bedeutende öffentliche Gebäude in die Konzeption einbezogen (bspw. Stadtmuseum oder Kunstpalais als Ort der Information) was zur weiteren Sensibilisierung des Themas in der Stadtgesellschaft beiträgt. Stadträumlich werden sog. „Punktierungen des Alltags“ als temporäre Kunstobjekte vorgeschlagen, diese blieben in ihrer konkreten Ausprägung jedoch vage. Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt auf der Prozessgestaltung.

Die vorgeschlagenen Architekturen wirken holzschnittartig, auch wenn diese nur als „Idee“ formuliert sind um den dargestellten Prozess zu verdeutlichen. Die vorgeschlagenen Anbauten an die

Denkmäler sind aus denkmalfachlicher Sicht unangemessen (Rutsche/Rampe).

Der Entwurf formuliert in erster Linie den Vorschlag einer Erinnerungsgesellschaft, welcher erst in

einem der zu erarbeitenden Prozessschritte ein Einfügen in das Umfeld und den städtischen Kontext ermöglicht. Das vorgeschlagene Konzept bildet einen wesentlichen, prozesshaften Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Umgang eines künftigen „Erinnerungs- und Zukunftsorts Heil- und Pflegeanstalt in Erlangen“. Der vorgeschlagene Entwurf eines partizipativen Vorgehens auf dem Weg hin zu einem „Ort jenseits bekannter Strukturen – hin zur inklusiven Stadt“ wird ausdrücklich begrüßt. Durch den prozesshaften gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart zeigen die Entwurfsverfasser einen vielversprechenden Ausblick einer nachhaltig verwurzelten Erinnerungskultur über die Grenzen Erlangens hinaus.